

MUT

Erwartungen

Wünsche
Angst

Zeit

Kultur

Impuls

Vorurteile

Konventionen

Handeln/Wille

Kerstenernung

Entscheide

Vision

Die neue Schule: Impulse aus der «Zukunftswerkstatt»

Mit seinem Artikel «Wohin führt uns die Waldorfpädagogik?» verband Henning Löning («Schulkreis», Winter 2023) die Hoffnung, dass seine kritische Analyse des Ist-Zustandes der Schulen und seine konkreten Anregungen aufgegriffen werden. Dies soll in diesem Beitrag versucht werden. Als Einstieg habe ich einige seiner Kernaussagen in einen «Aufruf» integriert, die als Einstimmung zum «Zukunftsforum» an der AfaP dienen und vielleicht auch zu Diskussionen an Schulen anregen kann. Anschliessend gehe ich auf konkrete pädagogische Umsetzungsmöglichkeiten ein («Bausteine»). Im letzten Teil gebe ich Rückmeldungen von Studierenden der AfaP wieder, denen diese Vorschläge im Zukunftsforum am 19. Januar 2024 vorgestellt wurden.

Text: Thomas Stöckli / Foto: Mathias Maurer

Ein Aufruf

Liebe Studentinnen und Studenten, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Eltern

Heute stehen wir nicht nur vor einem gewöhnlichen Austausch von Informationen, sondern vor einer gemeinsamen Reise in die Zukunft unserer Steinerschulen. Lasst uns neuen Mut fassen, uns gemeinsam den Herausforderungen zu stellen, die vor uns liegen, und die Möglichkeiten entdecken, die in Veränderungen liegen.

Die Herausforderung der Veränderung:

Schauen wir zunächst auf das, was uns oft bremst – die Schwierigkeiten in Veränderungsprozessen. Die Enttäuschung über unser eigenes Verhalten drückt manchmal stärker als die ungelösten Probleme. Doch lasst uns nicht vergessen, dass die Lust am Werden verloren geht, wenn waldorfpädagogische Begriffe zu einer Festung werden. Kritik an der Vergreisung unserer Pädagogik durch systematische Isolation müssen wir ernst nehmen. Die Last der Steiner'schen Vortragsfülle behindert pragmatische Ansätze, und es ist an der Zeit, die Identität unserer Schulen durch eine fundierte «Praxisforschung» neu zu finden.

Ein Aufruf zur Öffnung und Inspiration:

Anthroposophie ist mehr als nur ein starres Lehrsystem; sie ist nur als ein lebendiges Herzensbe-

dürfnis zu verstehen. Unsere Waldorfpädagogik sollte nicht als festes Konzept, sondern als Quelle der Inspiration betrachtet werden. Warum zögern wir, neue Wege zu gehen? Die Gegenwart ruft nach grundlegenden Veränderungen, und doch behindern bestehende Schulstrukturen oft individuelle Impulse. Lasst uns gemeinsam den Mut finden, uns aus diesen Fesseln zu befreien! Es braucht keine grossen Worte, konkrete kleine Schritte sind gefragt.

Gemeinsames Wirken von Lehrpersonen, Kindern und Eltern:

Inmitten unserer Überlegungen müssen wir das transformative Potenzial des Zusammenwirkens von Lehrpersonen, Kindern und Eltern erkennen. Lasst uns als Bildungsgemeinschaft neue Horizonte entdecken! Lehrkräfte sind nicht nur Wissensvermittler, sondern auch Inspirationsquellen und Wegbereiter für unsere Schülerinnen und Schüler. Eltern sind nicht nur Zuschauer, sondern Partner im Entwicklungsprozess ihrer Kinder. Und Kinder sind das Zentrum der neuen Kräfte!

Die Suche nach innerer Begeisterung:

Rudolf Steiner hat uns keinen starren Lehrplan hinterlassen, sondern erwartete von uns, dass wir aus der anthroposophischen Menschenkunde und aus dem Sozialimpuls, der «Not der Zeit» heraus einen zeitgemässen Unterricht entwickeln. Lasst uns aus einer tiefen Empathie heraus gemeinsam

die «neue Waldorfpädagogik» finden und eine neue Begeisterung in unseren Herzen entfachen!

Wie finde ich innere Begeisterung?

Rudolf Steiner hat keinen detaillierten «Lehrplan» ausgearbeitet. Er erwartete, dass wir selber aus der anthroposophischen Menschenkunde und aus der «Not der Zeit» heraus einen solchen entwickeln. Wie kommen wir aber zu den Kriterien, wie aus der Menschenkunde Rudolfs Steiners und dem gegebenen Rahmenlehrplan, welcher damals mit ihm und in den darauffolgenden Jahren entwickelt wurde, ein zeitgemässer Unterricht gestaltet werden kann? Hier werden wir auf die zentrale Rolle der Lehrerpersönlichkeiten gewiesen, die selber tief von den Nöten und Aufgaben der Zeit ergriffen sein müssen, damit sie eine innere Begeisterung finden, den Unterricht wirklich zeitgemäss zu gestalten und gleichzeitig die latent vorhandenen Jugendideale in den Schülerinnen und Schülern wecken zu können.

Ein Blick in die Zukunft: Der «FREI DAY»:

Lasst uns nicht nur reden, sondern handeln! Konkret anzusetzen bedeutet, an einem Tag der Woche, dem «FREI DAY», Schule neu zu denken. Dieser innovative Ansatz ist mehr als eine Erweiterung des Stundenplans; er ist ein Aufruf zur Öffnung unserer Schule für die Bedürfnisse der Gesellschaft. Der «FREI DAY» ist ein Mittel, das die Schule und alle Beteiligten dazu ermutigt, sich für die Gemeinschaft zu engagieren, anstatt in isolierten Strukturen zu verharren. Und so wenigstens an einem Tag der Woche eine «neue Schule» zu leben!

Der «FREI DAY» ist nicht nur ein Symbol für Veränderung; er kann der erste konkrete Schritt sein, der uns als aktiven Teil der Gesellschaft positioniert und Raum schafft, um die heutigen Bedürfnisse aller Seiten fruchtbar miteinander in Einklang zu bringen.

Gemeinsam schaffen wir eine Schule, die nicht nur tradiertes Wissen vermittelt, sondern Herzen berührt.

Ein Wendepunkt:

Wir stehen an einem Wendepunkt. Die Waldorfpädagogik kann nur dann ihr volles Potenzial entfalten, wenn wir Veränderungen nicht fürchten, sondern sie suchen und als Chancen begreifen. Der Weg zu einer zeitgemässen Waldorfschule erfordert Mut, Selbstreflexion und die Bereitschaft, etablierte Strukturen zu überdenken. Lasst uns gemeinsam den Weg gehen, unterstützt durch einen offenen Dialog, inspirierende Lehrerpersönlichkeiten und die kraftvolle Integration von neuen pädagogischen Konzepten.

Bausteine aus der Zukunftswerkstatt

«Unterricht im Leben» durch die Öffnung des Stundenplans

Eine Pionierin dieser neuen Schulideen ist Margaret Rasfield. Sie hat als Schulleiterin schon vor mehr als zehn Jahren die Grundgedanken einer Öffnung der Schule in die Praxis umgesetzt.¹ Eine wichtige pädagogische Neuerung ist die Erweiterung des Stundenplans um einen «Unterricht im Leben». Engagieren können sich die Schülerinnen und Schüler in Institutionen, die sich um Senioren oder Menschen mit Behinderungen kümmern, in Naturschutzprojekten und Kirchgemeinden. Die Schule hat zu diesem Zweck ein Netzwerk mit rund 80 Partnern der Zivilgesellschaft aufgebaut. Die Schüler suchen sich ihre Aufgabe selber aus.

Die dahinterstehenden Annahmen sind folgende: «Die Lebenswirklichkeit ist prägender Lernstoff. In den realen Erfahrungsräumen wird Verantwortung übernommen ... Hier können sich Achtsamkeit und Ehrfurcht, der Mut zu Visionen und die Kraft des Herzens bilden, hier entscheidet sich, ob das Leben mutig gewagt wird.» Durch die direkte Konfrontation mit der Lebenswirklichkeit entsteht Verantwortungsgefühl gegenüber andern und gibt den Jugendlichen das Gefühl, gebraucht zu werden, nützlich zu sein. Durch diese Einsätze erfahren die Heranwachsenden etwas Zentrales: «Da wird mir etwas zugetraut, da spürt man, wie Verantwortung ist ...»

Dazu passen auch folgende Ideen:²

Gemeinsame Esskultur sollte wieder mehr Bedeutung erhalten, etwa durch Mahlzeiten im Freien und das gemeinsame Kochen. Dazu die Integration von Tieren und Pflanzen als pädagogisches Projekt auf dem Schulgelände, die Pflege von Gärten und Schultieren, die das Naturverständnis der Kinder fördert. Pädagogische Aussenstationen in regionalen Netzwerken helfen, diese Ideen umzusetzen und regelmässige Naturtage zu ermöglichen, wo gemeinsam mit Eltern und zugewandten Orten «pädagogische Oasen» aufgebaut werden können.

Ergänzende Anregungen zum «FREI DAY»-Konzept³

Bildung einer jahrgangsübergreifenden Schulgemeinschaft:

Am «FREI DAY» arbeiten Schülerinnen und Schüler nicht isoliert; sie werden von anderen Kindern und Jugendlichen ihrer Schule unterstützt. «FREI DAY»-Projekte sind Gemeinschaftsprojekte, bei denen alle Schülerinnen und Schüler in der Aula zusammenkommen, Ideen sammeln und jahrgangsübergreifende Projektgruppen bilden. Im Laufe der Projekte wachsen sie zu einem Team

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:30 – 9:45					Schülerschule Projekte Soziale Einsätze Externe Lernorte
10:00 – 11:15					
11:30 – 12:30					
12:30 – 13:30	Mittagessen & Mittagspause				
13:30 – 15:30					«Willkommenskultur»: Schulgemeinschaft mit Eltern, Senioren, Nachbarschaft
Abend	Schulgemeinschafts-Abendveranstaltungen Angebote von Schulleitern und lokalen Vereinen				

Aus «Triale Bildung»; Institut für Praxisforschung,
www.institut-praxisforschung.com

heran, unabhängig von Alter oder Lernstand. Ihre gemeinsame Herausforderung ist es, Lösungen zu finden und sich zu engagieren. Weitere Anregungen finden sich auf diesem link: Lernformat – FREI DAY (frei-day.org)

Verwandte Projekte

Ausgehend vom neuen Lernparadigma des «Lebenslernens» ergab sich die obenstehende Wochenaufteilung, nachzulesen in den Publikationen zur «Triale Bildung».⁴

Stimmen aus der Zukunftswerkstatt

Hier folgen Statements der Studierenden anlässlich des Zukunftsforums vom 19. Januar 2024 an der AfaP:

Mut: «FREI DAY – eine tolle Idee. Was es nun vor allem braucht, ist MUT, MUT und nochmals MUT (siehe Poster S. 34).

«Es ist dieses Konzept ein idealer Schrittmacher, um aus der eigenen Bubble und der Schulblase auszubrechen, ohne lange Grundsatzdebatten.»

Willkommenskultur für eine offene Schulgemeinschaft

Lena Ashkenazi, Mitgestalterin des Zukunftsforums, Dozentin und Deutsch-/Geschichtslehrerin stellte die Entwicklung einer «Willkommenskultur» ins Zentrum. Sie sammelte in den vergangenen Jahren viele gute Erfahrungen bei der Integration von jugendlichen Geflüchteten in ihre Klasse. Eine Willkommenskultur an Schulen bezieht sich generell auf eine Öffnung zum Umfeld, zum Quartier und zu anderen Institutionen (und dazu auch regelmässig Gäste einladen!). Dazu könnte die «neue Schulwoche» – vier Tage «wie bisher» und ein Tag «neue Schule wagen» – eine Hilfe sein!

Damit verbindet sich die Hoffnung, dass die Lehrpersonen viel mehr auf die individuellen seelischen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingehen

können, weil nicht ein «Schulprogramm» im Zentrum steht, sondern die Offenheit für das Neue, das kommen will durch die neue Generation. Das braucht Wachheit und Empathie.

Die innere Haltung

«Wichtiger als jedes Konzept ist jedoch die innere Haltung von mir selber und der Mitglieder einer Schulgemeinschaft.»

Dazu gehören:

- Aus der Not der Zeit und aus Empathie handeln, nicht um sich zu profilieren.
- Miteinander ehrlich und respektvoll umgehen, auch wenn Konflikte im Zuge dieser Neuerungen auftreten.
- Selbst offen sein dafür, was neu werden kann und muss. Worin liegt der Kern einer Steiner-schule? Wie kann die Kraft einer lebendigen Spiritualität durch Veränderungen neu entdeckt werden?

- 1 Zitate aus: Margret Rasfeld und Peter Spiegel: EduAction. Wir machen Schule, Hamburg 2013.
- 2 Siehe dazu den Beitrag im Schulkreis Herbst 2023: Welche Zukunft für unsere Kinder?
- 3 Siehe dazu Margret Rasfeld: «FREI DAY – Die Welt verändern lernen! Für eine Schule im Aufbruch», München 2021, www.frei-day.org.
- 4 Siehe dazu das «Triale Bildungskonzept» mit dem Entwurf eines solchen Stundenplans unter: www.institut-praxisforschung.ch/forschung-entwicklung/projekte.

Dr. Thomas Stöckli, Erziehungswissenschaftler, Dozent und Waldorfpädagoge, forschend und publizistisch tätig im Institut für Praxisforschung und der AfaP, vor allem im Bereich «Lebenslernen», Jugendpädagogik. Praxisforschung zur Weiterentwicklung der Waldorfpädagogik, www.institut-praxisforschung.com